

## Das kleine Hand-Buch

Die Fotokarten können bei Kindern ab 5 Jahren im Rahmen der therapeutischen oder pädagogischen Tätigkeit eingesetzt werden. Ergotherapeuten, Physiotherapeuten, Motopäden, Heilpädagogen, Erziehern oder Lehrern steht damit ein Material zur Förderung der kindlichen Sensomotorik im Bereich der Hände zur Verfügung. Auch Eltern können die Fotokarten Zuhause mit ihrem Kind zur Weiterführung und Vertiefung von Therapieinhalten anwenden.

Folgende Aspekte werden beim Einsatz der Fotokarten beübt:

- Fingergelenkbeweglichkeit / Hand- und Fingerkoordination / Dissoziation der Finger über das Einnehmen der abgebildeten Position
- Bewegungsplanung beim Versuch, die abgebildete Position einzunehmen
- Erkennen und Benennen der Finger und Handteile (Handteller / Handrücken)
- Erkennen, Wiedergeben und Benennen der Raumlage von Hand und Fingern (rechte / linke Hand)
- Erkennen und Wiedergeben der räumlichen Beziehung der Finger und Hände zueinander

Bei alltäglichen Verrichtungen wie z. B. Essen mit Besteck, Speisen Schneiden, Knöpfe Schließen, Schuhe Binden sowie beim Werken, Gestalten und Führen eines Stifts hängt der jeweilige Erfolg bei dieser Tätigkeit von der möglichst gut entwickelten Handgeschicklichkeit des Kindes ab.

Ein Kind, das über ein vielfältiges sensomotorisches Bewegungs- und Betätigungsangebot sämtliche Bewegungsmuster und Greifarten der Hand entwickeln konnte, ist in der Lage, die abgebildeten Handstellungen nachzumachen. Es kann die Finger isoliert bewegen und somit die abgebildeten Positionen weitgehend ohne Hilfe der anderen Hand einnehmen. Das Erkennen und Wiedergeben der Raumlage der Hände und der räumlichen Beziehungen der Finger auf den Bildern ist eine

wichtige Voraussetzung, um die Raumlage und räumliche Beziehung von Dingen, Gegenständen und von Buchstaben und Zahlen zu erkennen, wiederzugeben und mit Worten beschreiben zu können, z. B. „darunter“, „davor“ oder „dazwischen“.

Über das Spüren der beiden Körperseiten sowie das Spüren und Wissen der eigenen Händigkeit gelingt dem Kind um das 5. Lebensjahr die Benennung von rechts und links. Daraus entwickelt sich mehr und mehr das visuelle Erkennen und differenzierte Unterscheiden der Raumlage von Objekten, Formen und somit auch der Handfotos. Dies ist eine wichtige Voraussetzung zum Erkennen und Wiedergeben der Buchstaben und Zahlen.

Fällt es dem Kind schwer, einzelne Finger isoliert zu bewegen, um die Handstellungen einzunehmen oder gelingt dies nur mit Hilfe der anderen Hand, bestehen Schwierigkeiten im Bereich der Handgeschicklichkeit. In diesen Fall sollte parallel über ein vielfältiges und gezieltes Angebot der handmotorischen Erfahrung und Betätigung gearbeitet werden. Wenn daneben immer wieder die Handkarten eingesetzt werden, ist das Lösen des Problems: „Wie kann ich diese Stellung einnehmen / welche Finger befinden sich wo und welche Hand ist das überhaupt?“ eine Teil der Übung.

Bestehen Schwierigkeiten im Erkennen und Wiedergeben der Raumlage und der räumlichen Beziehungen der Hände, sollte mit dem Kind über vielfältige Bewegungserfahrungen des ganzen Körpers im Raum gearbeitet werden. Während der gezielten Angebote zur Körper- Raumerfahrung sollten die Arbeitsaufträge innerhalb der Spielhandlung mit den räumlich- sprachlichen Begriffen wie unten, oben, vorne, hinten, darunter, darüber, etc. benannt werden, z. B. „Hole unter der Bank ein Säckchen. Lege dich auf den Rücken zwischen die Kissen. Lege das Säckchen auf deinen Bauch“, etc.

Durch ein regelmäßiges Üben mit den Handkarten, z. B. am Anfang und Ende einer Therapiestunde, kann das Kind seine Fähigkeiten kontinuierlich verbessern und zunehmend die Handstellungen müheloser und ohne Hilfe der anderen Hand durchführen.

## Übungsmöglichkeiten / Spielideen

Die Fotokarten eignen sich zum spielerischen Einsatz, z. B. als Station in einem groß- oder feinmotorischen Übungsparcours. Im Wechsel oder in Kombination mit unterschiedlichen Übungen zur Förderung der Handgeschicklichkeit, z. B. mit den Materialien der „*Ravensburger Feinmotorikkiste*“ oder mit den Büchern „*Geschickte Hände*“ und „*Handgeschicklichkeit bei Kindern*“ ermöglichen sie ein kindgerechtes, abwechslungsreiches und spielerisches Üben.

Beispiele von Einsatzmöglichkeiten in einem Parcours: „*Das kleine Hand-Buch*“ ist eine der Stationen. Der Parcours kann aus einer Kombination von groß- fein- oder grafomotorischen Aufgaben sowie Aufgaben zur Förderung der Wahrnehmung zusammengestellt werden, die individuell auf die Schwierigkeiten des Kindes abgestimmt sind. Dabei kann das Nachmachen der Handkarten unterschiedlich eingesetzt werden.

Die aufgeführten Ideen mögen die Fantasie der Leser/innen weiter anregen:

- „Lege deine Hand so wie die abgebildete Hand hin. Damit hast du freien Eintritt und darfst mit dem Rollbrett zur nächsten Station fahren“.
- „Es liegt ein Zauber / Fluch über dem Rollbrett / der Schaukel; sie funktionieren nicht mehr. Über das Nachmachen des Handfotos kannst du ihn auflösen“.
- Das Kind nimmt eine abgebildete Handstellung ein und zählt, wie viele Finger zu sehen sind; es darf entsprechend oft z. B. die Sprossenwand hinaufklettern und etwas herunterholen.
- Das Kind nimmt die Handstellung ein und benennt die sichtbaren Finger. Jedem Finger ist eine weitere Aufgabe zugeordnet, z. B.:
  - **Daumen** = **d** durch den Kriechtunnel krabbeln

- **Zeigefinger** = Das Kind legt sich **zwischen** zwei Polster und wird vom Therapeuten zur Verbesserung der Körperwahrnehmung etwas dazwischen gedrückt
  - **Mittelfinger** = Das Kind wird in eine **Matte** gerollt
  - **Ringfinger** = Das Kind balanciert **rückwärts** über eine Langbank
  - **Kleiner Finger** = Das Kind hüpfte wie ein **Känguru** durch den Raum
- Um in die „Burg“ zu kommen, sind Geheimzeichen vereinbart worden; nur du kennst sie.
  - Ein „Fotograf“ macht Fotos und du bist das Modell: „Lege die Hand ganz ruhig wie auf dem Foto abgebildet auf die Unterlage – ich fotografiere sie“ (die Kinderhände mit einem Stift umfahren).
  - Das Kind führt nach jeder Station des Parcours eine zuvor ausgemachte Anzahl der Handkartenstellungen aus und wechselt dann zur nächsten Station.
  - Das Kind würfelt, wie viele Seiten dieses Buches weitergeblättert werden dürfen und nimmt die entsprechende Handstellung ein.
  - Morgengymnastik der Hände und Finger: So viele Karten nachmachen wie „Augen“ gewürfelt wurden oder wie alt das Kind ist. Kind und Therapeut dürfen sich dazu gegenseitig Karten aus-suchen und prüfen, ob die Handstellungen richtig wiedergegeben wurden.
  - Das Kind schlägt mit geschlossenen Augen eine Seite dieses Buches auf, öffnet die Augen wieder und führt die Handstellung aus.
  - Der Therapeut schließt die Augen; das Kind schlägt eine Seite des Buchs auf und versucht, die Handstellung verbal zu erläutern. Der Therapeut nimmt die beschriebene Handstellung ein und das Kind überprüft, ob sie stimmt.

- Erkennen und benennen: Welche Finger sind zu sehen? Welche sind ausgestreckt oder „versteckt“? Wie viele sind es? Wie viele fehlen? Welche sind es, die fehlen?
- Einsatz, z. B. zwischen den einzelnen Tätigkeiten einer Werkarbeit. Die Handkarten bieten die Möglichkeit, während einer sitzenden Tätigkeit immer wieder aufzustehen und über unterschiedliche Bewegungen (Hüpfen / Rückwärtsgehen) zu den Karten hin zu gelangen. Nachdem die Handstellung nachgemacht wurde, nimmt das Kind einen neuen Nagel oder ein neues Werkzeug mit zur Werkbank.
- Einsatz beim Malen als Unterbrechung / Fingerübung, bevor das Kind mit einer neuen Farbe weiter malt.
- Eine weitere Möglichkeit besteht in der Kombination mit dem Buch „Die Ravensburger Feinmotorikkiste“, in dem viele spielerische Übungen zur Förderung der Finger- und Handgeschicklichkeit enthalten sind.
- Übungen aus dem Buch „*Geschickte Hände*“ mit den Handkarten verknüpfen. Die spielerischen Übungen aus dem Buch sind einzelnen Teilaspekten der Handgeschicklichkeit zugeordnet und lassen sich gut mit den Handkarten kombinieren. Beispiele: Die Finger machen Gymnastik, um auf das Malen vorbereitet zu werden (S. 75 „Jeder Finger darf malen“). „Die Finger sollen wärmer werden, um das Wachs formen zu können“ (S. 49 „Zierkerzen herstellen“).
- In den Spielgeschichten aus dem Buch „*Handgeschicklichkeit bei Kindern*“ können die Handkarten in fast jede Spielsituation eingebaut werden. Beispiel: „Um während des langen Fluges die Finger beweglich zu halten, müssen sie regelmäßig bewegt werden“. Das Kind macht vor jedem Planetenbesuch eine verabredete Anzahl der Handkarten durch (S. 60 „Flugreise zu den Planeten“). Zur Vertreibung der außerirdischen Monster wird durch eine Handstellung ein Monster in eine „Starre“ versetzt (S. 88 „Vertreibung der außerirdischen Monster“).

**Literatur:** „Geschickte Hände“, „Handgeschicklichkeit bei Kindern“, „Die Ravensburger Feinmotorikkiste“, „Linkshänder – na klar!“, alle verlag modernes lernen, Dortmund (siehe: [www.verlag-modernes-lernen.de](http://www.verlag-modernes-lernen.de))

## **Hinweis:**

Der einfacheren Lesbarkeit wegen wurde auf die weibliche / männliche Schreibweise verzichtet. Informationen über die dreiteilige Zusatzausbildung „Fachtherapeut/in für Fein- und Grafomotorik nach Pauli / Kisch“:

[www.ergotherapie-ravensburg.de](http://www.ergotherapie-ravensburg.de)

Kontakt: [sabine.pauli@web.de](mailto:sabine.pauli@web.de)

